



Vor zehn Jahren war die damalige CDU-Verkehrsministerin Tanja Gönner (links) an der Versuchsanlage von Bernd Müller noch nicht überzeugt.



Über alle Parteien hinweg und mit rund 20 000 Unterschriften wurde seinerzeit für die Tunnelfilter-Idee von Bernd Müller (links) geworben. Dieses Bild entstand vor genau zehn Jahren bei einer parteiübergreifenden Präsentation. Fotos: hs

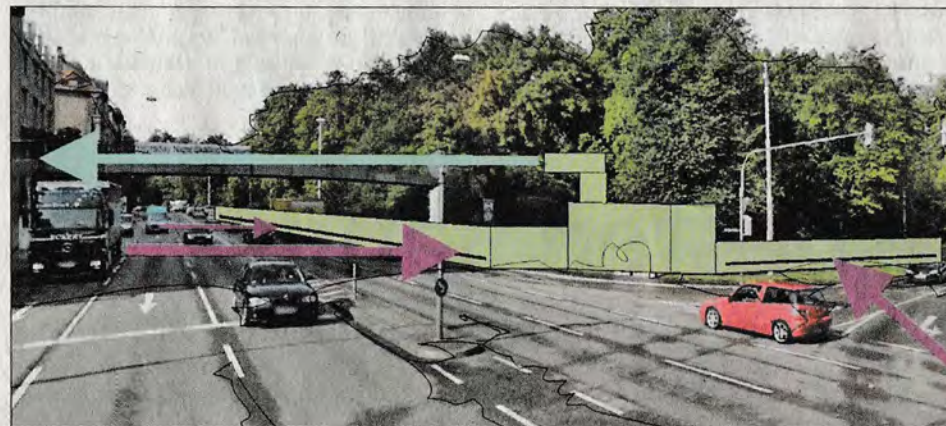
Gmünder Tunnelfilter jetzt fürs Neckartor

Einstimmiger Handlungsauftrag des Verkehrsausschusses des Landtags / Erfolg mit Verspätung für den Tüftler Bernd Müller

Die zunächst zwecks Einbau in den Gmünder Einhorn-Tunnel abgelehnte Filtertechnik gegen Feinstaub und Abgase soll nun vor dem Hintergrund drohender Diesel-Fahrverbote in Stuttgart praxis- und vor allem zeitnah getestet und umgesetzt werden. Das hat jetzt der Verkehrsausschuss des Landtags einstimmig entschieden.

SCHWÄBISCH GMÜND (hs). Mit diesem politischen Schritt kommen die Bemühungen des Tüftlers Dipl.-Ing. Bernd Müller, seiner zunächst in Gmünd und nun in Mögglingen beheimateten Firma Ecovac, schließlich auch der interkommunalen Bürgerinitiative „Pro Tunnelfilter“ über Umwege zu später Ehre.

„Der Verkehrsausschuss sieht große Chancen auf Vermeidung von Fahrverboten“, so steht als Titel über der Presseerklärung aus der jüngsten Sitzung des Verkehrsausschusses des Landtags, dem alle Fraktionen angehören. Einstimmig haben sich demnach die Landtagsabgeordneten bei ihrer Sitzung vom 6. Juni dafür ausgesprochen, Filteranlagen für Feinstaub und Stickoxid (NOx) in der Praxis zu testen. Den Änderungsantrag zu einem Antrag der AfD-Vertreter hatten die Regierungsfraktionen Grüne und CDU gestellt. „Unser gemeinsames Anliegen und gleichzeitig die klare Botschaft an die



Die Neckartor-Idee von Bernd Müller: Absaugen der Luft entlang der Fahrbahn auf Kniehöhe. Nach Herausfiltern von Feinstaub und Stickoxid Abblasen/Umwälzung des gereinigten Luftstroms in Richtung Wohngebiet. Fotomontage: Firma Ecovac

Landesregierung ist die Vermeidung von Fahrverboten“, so sagt der Ausschussvorsitzende Karl Rombach (CDU). Die Meinung der Ausschussmitglieder sei einhellig gewesen. „Um Grenzwerte bürgerefreundlich zu erreichen, das heißt ohne unverhältnismäßige Härte und Einschränkung, muss das Land nicht nur Geld in die Hand nehmen, sondern auch neue Wege gehen.“ Gegenüber dem Gremium habe der Amtschef des Stuttgarter Verkehrsministeriums, Uwe Lahl, versichert: Erprobung und Einsatz von Filtertechnik werde nicht am Geld hängen, sondern an der Frage, was technisch

machbar sei. Auf Nachfrage der Rems-Zeitung bestätigte gestern Ausschussvorsitzender Karl Rombach (CDU): Bei Beratung und Beschluss habe der Vorschlag des Gmünder beziehungsweise Mögglinger Tunnelfilter-Entwicklers Bernd Müller eine Rolle gespielt. Ausschussmitglieder seien auf dessen Idee aufmerksam geworden. Das Verkehrsministerium erklärt ergänzend, dass beim bevorstehenden Pilotprojekt auch eine Initiative der in Ludwigsburg beheimateten Filterfirma Mann und Hummel aufgegriffen werden soll.

Ausschussvorsitzender Karl Rombach ergänzt und betont: „Eile ist geboten. Wir

drängen darauf, dass zunächst alle aktuell zur Verfügung stehenden Möglichkeiten genutzt werden, ehe wir über Fahrverbote reden.“

Dipl.-Ing. Bernd Müller reagierte gestern mit Freude, dass ihm nun Gelegenheit gegeben werde, zu beweisen, dass seine ursprünglich für den Einhorn-Tunnel entwickelte Filteridee funktioniert. Es gehe um Lösungen für das hochbelastete Neckartor in Stuttgart. Sein Konzept sehe vor, auf einer Länge von circa 200 Metern „auf Kniehöhe“ einen Luftabsaugkanal zu bauen, der die mit Feinstaub und Abgasen belastete Luft zu einer Filteranlage zieht. Nahezu hundertprozent gereinigt soll die Luft dann wieder am Neckartor abgeblasen, mithin zu einer Frischluftumwälzung zugunsten der Anwohner führen. Ein solcher Filtereinbau für den Gmünder Tunnel war seinerzeit im Zuge eines Anhörungsverfahrens mit Experten und Vertretern der Bürgerinitiative technisch zwar nicht in Frage gestellt worden. Jedoch fiel der Gmünder Tunnelfilter, mithin ein einzigartiges umwelttechnologisches Pilotprojekt einer Kosten-Nutzen-Analyse zum Opfer. Bernd Müller hatte zuvor mit einer, aus eigener Tasche finanzierten Versuchsanlage im Stadttunnel Fellbach die Funktionstüchtigkeit der Filtertechnik im Kampf gegen Feinstaub und Abgase nachgewiesen. Damals gab es allerdings weder die Kunde von Dieselskandal noch von drohenden Fahrverboten.